

HISTORIANS SAY THEY WERE JUST FRIENDS. EINE ODE AN BUTCHES, DYKES, FEMMES UND QUEERS./UA

PHIN MINDNER

Materialmappe

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Wir sind Variationen von uns selbst.



HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

Liebe Lehrer*innen! Liebe Pädagog*innen! Liebe Interessierte!

Ab dem **28.02.2026** lädt Sie das Hessische Landestheater Marburg herzlich zur Uraufführung von „**HISTORIANS SAY THEY WERE JUST FRIENDS. EINE ODE AN BUTCHES, DYKES, FEMMES UND QUEERS.** “ unter der Regie von Phin Mindner ein.

Ein Theaterabend für **alle Menschen ab 15**, die den Spuren queer_ lesbischen (Er-)Lebens mit neugierigem Blick folgen und die Notwendigkeit von Gemeinschaft und Archiven als Spielplatz zur Identitätsfindung verstehen wollen.

Aufführungsdauer:

1 Stunde 30 Minuten, ohne Pause

Aufführungsort:

Kleines Tasch, Marburg

Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an uns unter:

Telefon: 06421. 9902 56 **E-Mail:** m.scarcello@hltm.de

Für Buchungen wenden Sie sich bitte an Jürgen Sachs (Leitung Theater und Schule):

Telefon: 06421. 9902 37 **E-Mail:** j.sachs@hltm.de

Herzliche Grüße

Mia Scarcello (Theaterpädagogin)

Inhaltsverzeichnis

1.	Zum Stück	Seite 4
2.	Team, Gewerke und Besetzung	Seite 5
3.	Interview mit dem Team	Seite 7
4.	Bühnen- und Kostümentwürfe	Seite 9
5.	Die Kunst des Archivierens	Seite 11
6.	LGBTQIA+	Seite 12
7.	Pen & Paper	Seite 21
8.	Zine Kultur	Seite 23
9.	Eine ausgewählte Szene	Seite 26
10.	Bildmaterial	Seite 27
11.	Leitfaden zur Inszenierung	Seite 29
12.	Vorbereitung für den Unterricht	Seite 29
13.	Nachbereitung für den Unterricht	Seite 30
14.	Lektüre- und Filmliste	Seite 31

1. Zum Stück

Inhalt

Wer bin ich? Was bedeutet, wer ich bin für „wo will ich sein“? Wo gehöre ich dazu? Wie wünsche ich mir meine Lebensrealität, meinen Ausdruck, meine Art, zwischenmenschliche Verbindungen einzugehen?

Eine Gruppe von Freund*innen stößt aus ihrem WG-Alltag heraus auf genau diese Fragen. Sie könnten unterschiedlicher nicht sein: Mira kreiert intensive Soundlandschaften mit modularen Synthesizern, Isa findet Ruhe im Sortieren und Arrangieren von Nagellacken und Fabi hat es sich zur Aufgabe gemacht, naturwissenschaftliche Magazine für junge Menschen auf Genauigkeit zu überprüfen. Und dann ist da noch Maine. They lebt an den anderen vorbei, unter einer Glasglocke, verloren auf der Suche nach Halt und Identität.

Um Maine zu helfen, begibt sich die Gruppe auf eine Reise durch Raum und Zeit. Realität trifft auf Fantasy, Historie auf Popkultur und je weiter der Weg gegangen ist, umso deutlicher zeigt sich, dass die Suche nach sich selbst auch immer eine Begegnung mit dem Vorangegangenen, dem Vergangenen ist, das in die Gegenwart hineinwirkt.

Das Rechercheprojekt „Historians say they were just friends. Eine Ode an Butches, Dykes, Femmes und Queers.“ unter der künstlerischen Leitung von Phin Mindner beschäftigt sich mit lesbisch_queeren Identität(en) und den verschiedenen Kontexten, in dem diese sich bilden. Zwischen Sitcom, Stand-Up-Comedy, politisch und gesellschaftlicher Recherche und klassischer Held*innen-Reise bewegt sich dieser Theaterabend. Die gemeinsame Reise der Freund*innen öffnet den Bühnenraum in ein Archiv lesbisch_queerer Erzählung, in das die Zuschauer*innen eintauchen können. Nur in Anwesenheit anderer können wir uns selbst finden – und dafür braucht es wiederum nicht nur sichere Orte für die Lebenden, sondern auch für alles, was bereits vergangen ist oder vergeht.



Archivaufnahme aus dem Probenprozess © Mia Scarcello

2. Team / Gewerke /Besetzung

Team:

Regie, Text, Bühne & Kostüm: Phin Mindner / **Dramaturgie:** Cornelius Edlefsen /
Theaterpädagogik, Stop-Motion-Animation & Archiv-Fotografie: Mia Scarcello /
Regieassistenz & Inspizienz: Nathalie „Nudel“ Glasow / **Regiehospitantz:** Flora von
Maltzahn & Frederik Oehme

Gewerke:

Technische Leitung & Werkstätten Leitung: Kati Moritz / **Assistenz der Technischen Leitung:** Mathis Görke / **Technische Betreuung:** Achim Reimschüssel (Bühnenmeister), Felix Arend, Ron Brück, Nico Gerl, Kathrin Göpfert, Dirk Richter, Christopher Simon, Jessica Specht / **Beleuchtung:** Dennis Wießner (Leitung), Samantha Bodenschatz, Delia Nass / **Ton & Video:** Sebastian Ricke (Leitung), Charles Hess / **Requisite:** Margarita Belger (Leitung), Anastasia German, Elena Hentschel (FSKJ) / **Maske:** Grit Anders (Leitung), Lena Kirmse, Sonja Marfutov, Caroline Müller-Karl / **Schneiderei:** Caterina Marchi (Leitung), Linda Achilles, Hannah Beil, Kathleen Gröb, Kerstin Uffermann / **Schreinerei:** Jürgen Barth, Tobias Maurer / **Schlosserei:** Christian Zander / **Malsaal:** Sebastian Rydzak / **Auszubildende der Veranstaltungstechnik:** Karim Mohamed, Yannik Shannoon **Presse:** Lisa Hedler, Elisa Tittl, Cornelius Edlefsen



© Mia Scarcello

Besetzung

Mira – Jasper Middendorf

Maine – Oska Melina Borcharding

Evren – Mia Wiederstein

Fabi – Tobias Neumann



Von links nach rechts: Jasper Middendorf, Oska Melina Borcharding, Mia Wiederstein und Tobias Neumann
Foto: ©Mia Scarcello

3. Interview mit dem Team

Liebes Team, danke für eure Zeit!

Hallo Phin, magst du uns in 10 Stichpunkten erzählen, wie die Idee zu dem Stück entstanden ist ?

Stone Butch Blues, lesbische Orte, Identifikation, Archiv, Widerstand, Zines, Punk Kultur, Begehren, Butches, Generation.

Hallo Mia, Hallo Oska, Hallo Jasper, Hallo Tobi!

Welches Wort kommt euch in den Sinn, wenn ihr über das Stück nachdenkt?

***Tobi:** Mir kommt in den Sinn DND und WG!*

***Oska:** Rollenspiel, Vermeidung und Jazz Hands!*

***Mia:** Dynamics, Kreaturen!*

***Jasper:** Reise, Suche!*

Wie war es für euch, Recherche- und Archivzeit während der Proben zu haben?

***Mia:** Es war ein erfüllter Traum!*

***Oska:** Ich fand es auch ein Geschenk. Weil es ist eh immer ein Geschenk, wenn man in der Probenzeit eine Form von Abstand zum Proben haben kann, aber in diesem Abstand eben nicht einfach nur eine Pause, sondern darin über alles brüten zu können, nochmal nachlesen zu können, ist sehr fruchtbar, und da hat man wie ein Futter für die kommende Probe.*

***Jasper:** Dadurch, dass die Auseinandersetzung mit dem Archiv oder was wir mit dem Archiv machen wollen, sehr frei war, habe ich die Möglichkeit gehabt herauszufinden, wo an welchen Stellen ich mich persönlich mit dem verbinde, was wir verhandeln, und da dann Zeit zu haben, in eine tiefere Auseinandersetzung zu gehen. Es war toll.*

***Tobi:** Also ich finde das erstmal einen sehr tollen Move, dass wir das in unserer regulären Arbeitszeit machen durften. Wie Phin schon richtig vermutet hatte, wenn man gesagt bekommt, macht das am Wochenende, lies dich in das Thema mal rein, die wenigsten würden das machen. Ich finde das schon sehr schlau eingefädelt, da wir darüber dann auch noch über ein besseres Fundament verfügen, wenn wir uns dem Stück widmen und den Thematiken, die jetzt auch nicht für alle total in der DNA liegen.*

***Phin:** Meine Intension war das einfach alle einen besseren Überblick und auch Zugriff zu dem Thema bekommen, denn das Wissen ist nicht selbstverständlich und wenn ich mit einem*

Thema ankomme, dann muss ich auch einen Raum bereitstellen für alle, um sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen zu können, natürlich in einem Rahmen, der die Arbeitszeitenregelungen nicht sprengt. Und das ich dabei auch auf die verschiedenen Lese und Recherche Bedürfnisse von allen eingehen kann und das war der Versuch.

Was ist momentan euer Lieblingsmoment im Stück?

Oska: Mein Lieblingsmoment im Stück ist, wenn Fabi sein Emo-Boy-Moment hat. „Gelächter“

Tobi: Also jetzt ist es der große Kampf gegen die Rauchsäule.

Tobi: Soll ich noch sagen, warum?

Mia: Ja klar.

Tobi: Also, weil es da einfach richtig mal abgeht und da auch mal gebrüllt werden darf. „Gelächter“

Jasper: Ich habe zwei Momente, einmal wenn zwischen Main und Mira, der ist Richtung Ende des Stücks, der Konflikt der beiden groß wird und groß ausgespielt werden darf. Und der zweite ist, wenn Fabi reitet. „Gelächter“

Mia: Mein Lieblingsmoment ist, wenn Kate Bush kommt und wenn wir versuchen, das schwarze Loch zu schließen.

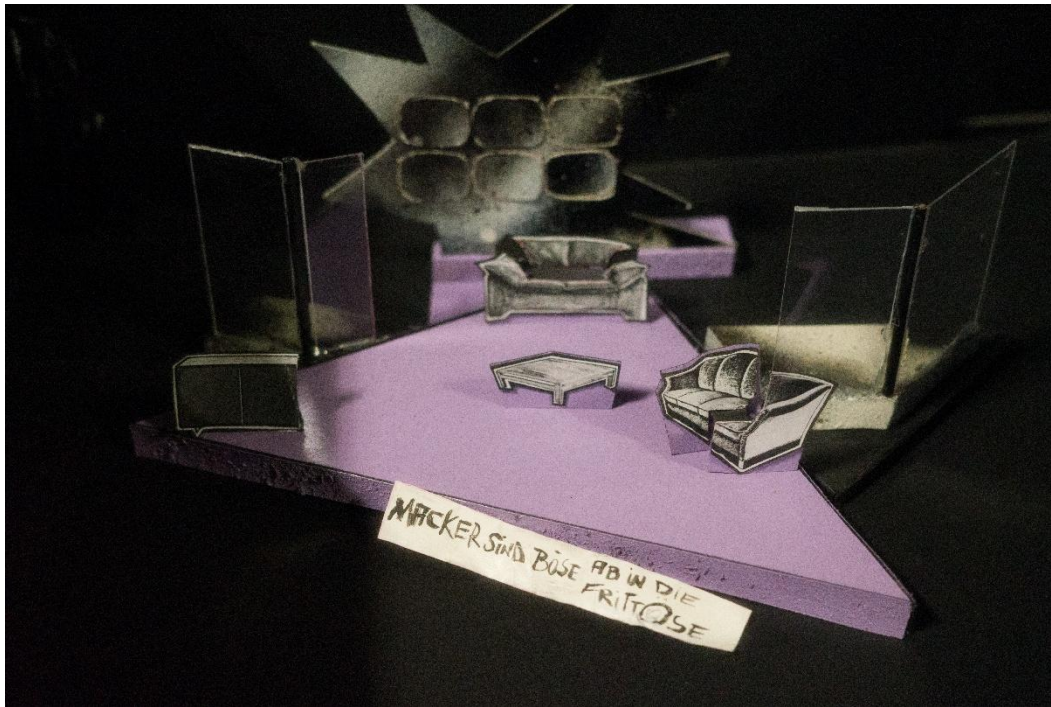
Danke euch allen für den schönen Einblick in eure Arbeit!



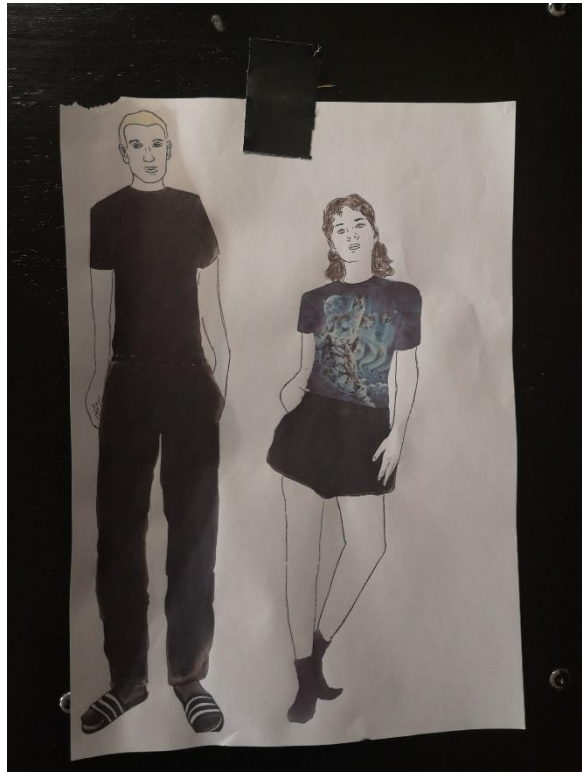
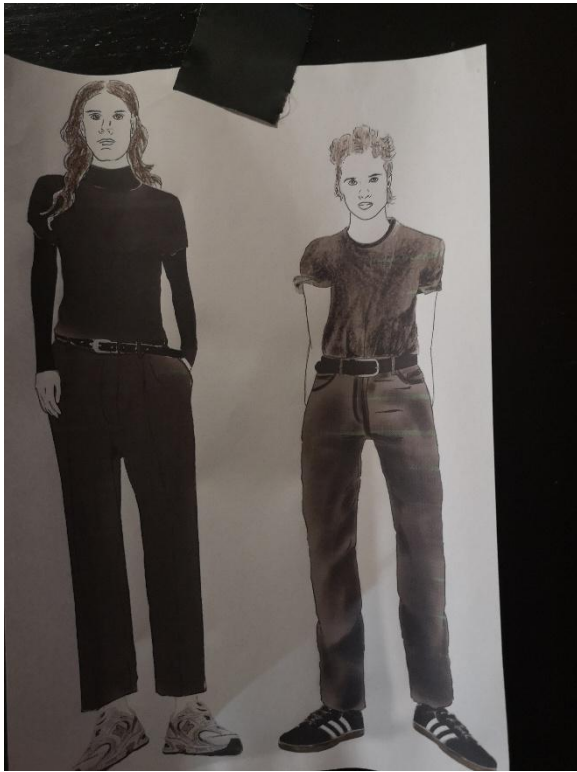
Von links nach rechts Frederik (Souffleur), Phin (Regie), Tobi (Fabi), Oska (Maine), Mia (Evren) und Jasper (Mira)
Archivaufnahme aus dem Probenprozess © Mia Scarcello

4. Bühnen- und Kostümentwürfe von Phin Mindner

Bühnenmodell, optisch der Zine-Ästhetik angepasst



Kostümentwürfe



5. Die Kunst des Archivierens

- Archivieren bedeutet, Informationen oder Dokumente geordnet und dauerhaft aufzubewahren.
- Es schützt wichtige Daten vor Verlust oder Beschädigung und ermöglicht deren Wiederauffindbarkeit.
- Archivierung ist essenziell, um Wissen, Geschichte und rechtliche Nachweise für die Zukunft zu sichern.

Definition: Was bedeutet Archivieren im beruflichen und gesetzlichen Kontext?

Archivieren im beruflichen und gesetzlichen Kontext bedeutet weit mehr als bloßes Ablegen von Dokumenten. Es ist ein aktiver, strukturierter Prozess, der darauf abzielt, geschäftsrelevante Informationen dauerhaft und nachvollziehbar zu sichern. Unternehmen und Selbstständige müssen dabei nicht nur die Integrität und Vollständigkeit der Daten gewährleisten, sondern auch strenge gesetzliche Vorgaben einhalten.

Im Arbeitsalltag heißt das: Dokumente wie Verträge, Rechnungen oder E-Mails werden so abgelegt, dass sie jederzeit auffindbar, vor Manipulation geschützt und im Originalzustand erhalten bleiben. Die Archivierung erfolgt dabei entweder digital oder analog, je nach gesetzlichen Anforderungen und Unternehmensstruktur. Besonders im digitalen Bereich verlangt der Gesetzgeber, dass jede Veränderung am archivierten Material dokumentiert und nachvollziehbar bleibt.

Quelle: Archivieren: Was es wirklich bedeutet und warum es für dich wichtig ist

[Warum archivieren? Was archivieren? Und: Wie anfangen? | Campus Freie Darstellende Künste](#)



Archivaufnahme von den original Archivboxen aus dem Stück © Mia Scarcello

6. LGBTQIA+

Was bedeutet LGBTQIA+?

Einfach erklärt

Du hast vielleicht schon einmal die Buchstaben „LGBTQIA+“ gehört oder gelesen und dich gefragt, was sie bedeuten. Diese Buchstaben stehen für verschiedene Gruppen von Menschen, die ihre sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität ausdrücken. Das klingt kompliziert, oder? Keine Sorge! In diesem Artikel werde ich dir alles einfach und verständlich erklären.

Was steckt hinter LGBTQIA+?

LGBTQIA+ ist eine Abkürzung, die verschiedene Begriffe umfasst. Jeder Buchstabe steht für etwas anderes, und zusammen repräsentieren sie eine Vielfalt von Menschen. Hier ist eine einfache Erklärung:

- **L** steht für **Lesbisch**: Frauen, die sich in andere Frauen verlieben.
- **G** steht für **Schwul** (Gay): Männer, die sich in andere Männer verlieben.
- **B** steht für **Bisexuell**: Menschen, die sich in Männer und Frauen verlieben können.
- **T** steht für **Transgender**: Menschen, deren Geschlecht (also ob sie als Junge oder Mädchen geboren wurden) nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das sie empfinden.
- **Q** steht für **Queer**: Ein Überbegriff für alle Menschen, die sich nicht in die traditionellen Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität einordnen lassen wollen.
- **I** steht für **Intersexuell**: Menschen, die mit körperlichen Merkmalen geboren wurden, die nicht eindeutig als männlich oder weiblich eingeordnet werden können.
- **A** steht für **Asexuell**: Menschen, die wenig bis kein Interesse an sexuellen Beziehungen haben.

Das „+“ am Ende steht dafür, dass es noch mehr Identitäten gibt, die hier nicht alle aufgeführt sind. Diese Abkürzung soll alle Menschen einschließen, die sich anders fühlen als die Mehrheit.

Warum gibt es diese Begriffe?

Es ist wichtig zu wissen, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Manche Menschen fühlen sich zum gleichen Geschlecht hingezogen, manche zum anderen Geschlecht, und wieder andere fühlen sich zu keinem Geschlecht hingezogen. Das Gleiche gilt für das Geschlecht selbst – nicht jeder fühlt sich mit dem Geschlecht, das bei der Geburt zugewiesen wurde, wohl.

Diese Begriffe helfen uns, darüber zu sprechen, wie wir uns fühlen und wie wir unsere Beziehungen zu anderen Menschen sehen. Sie geben uns auch die Möglichkeit, uns mit anderen zu verbinden, die ähnlich fühlen, und uns gegenseitig zu unterstützen.

Wie du ein Ally für deine queeren Freunde sein kannst

Queere Menschen gehören zu einer vielfältigen und wertvollen Community, die in unserer Gesellschaft oft mit Vorurteilen und Herausforderungen konfrontiert ist. Vielleicht hast du

queere Freunde und fragst dich, wie du sie am besten unterstützen kannst. Dieser Artikel gibt dir hilfreiche Tipps, Zahlen und Fakten, damit du ein starker Ally sein kannst.

Was bedeutet es, ein Ally zu sein?

Ein Ally (Verbündeter) zu sein bedeutet, sich aktiv für die Rechte und das Wohl von Menschen in der LGBTQIA+ -Community einzusetzen. Es geht nicht nur darum, passiv tolerant zu sein, sondern aktiv aufzuklären, zu unterstützen und gegen Diskriminierung einzutreten.

Warum ist Allyship wichtig?

Allyship ist entscheidend, um eine inklusive und gerechte Gesellschaft zu schaffen. Für queere Menschen kann es eine enorme Unterstützung sein zu wissen, dass sie nicht allein sind und Verbündete haben, die ihre Rechte verteidigen. Studien zeigen, dass queere Jugendliche, die Unterstützung von Freunden und Familie erfahren, deutlich weniger psychische Probleme haben und sich sicherer fühlen. Laut einer Umfrage des Trevor Project aus dem Jahr 2022 haben 56 % der LGBTQIA+ -Jugendlichen, die in einem unterstützenden Umfeld leben, ein besseres psychisches Wohlbefinden.

Wie kannst du ein Ally sein?

Hier sind einige konkrete Schritte, die du unternehmen kannst, um ein starker Ally für deine queeren Freunde zu sein:

1. **Bildung und Aufklärung:** Es ist wichtig, dass du dich über die LGBTQIA+-Community informierst. Lerne die verschiedenen Identitäten und Begriffe kennen, damit du die Erfahrungen deiner Freunde besser verstehen kannst. Ein guter Anfang ist es, Begriffe wie „nicht-binär“, „pansexuell“ oder „intersexuell“ zu verstehen und korrekt zu verwenden. Viele Organisationen wie die *GLAAD* oder das *Trevor Project* bieten online umfangreiche Ressourcen.
2. **Zuhören und Unterstützen:** Manchmal ist das Beste, was du tun kannst, einfach zuzuhören. Zeige Empathie und Verständnis, wenn deine Freunde über ihre Erfahrungen sprechen. Es kann eine enorme Erleichterung für sie sein, jemanden zu haben, dem sie vertrauen können und der ihnen zuhört, ohne zu urteilen.
3. **Spreche dich gegen Diskriminierung aus:** Wenn du Zeuge von homophoben oder transphoben Kommentaren wirst, solltest du nicht schweigen. Setze dich aktiv für deine Freunde ein, indem du solche Aussagen in Frage stellst und aufklärst. Es erfordert Mut, gegen Diskriminierung aufzutreten, aber es ist ein wesentlicher Teil des Allyseins. Eine einfache Möglichkeit, dies zu tun, ist, ruhig und sachlich darauf hinzuweisen, dass solche Kommentare verletzend und inakzeptabel sind.
4. **Verwende inklusive Sprache:** Achte darauf, dass deine Sprache alle Geschlechter und Identitäten respektiert. Statt „Männer und Frauen“ kannst du z.B. „alle Menschen“ sagen. Inklusive Sprache zeigt Respekt und Bewusstsein für die Vielfalt der Identitäten. Außerdem ist es wichtig, die richtigen Pronomen zu verwenden, wenn du über oder mit deinen queeren Freunden sprichst. Wenn du unsicher bist, welches Pronomen eine Person bevorzugt, frage höflich nach.
5. **Bildet zusammen eine starke Gemeinschaft:** Es ist wichtig, dass sich queere Menschen in einer Gemeinschaft eingebunden fühlen, in der sie sicher und respektiert sind. Unterstütze deine Freunde, indem du gemeinsam an LGBTQIA+-Events teilnimmst, z.B. an CSD-Paraden, oder indem du dich an lokalen LGBTQIA+-

Initiativen beteiligst. Solche Veranstaltungen bieten nicht nur Spaß, sondern auch eine Gelegenheit, Solidarität zu zeigen und neue Kontakte zu knüpfen.

6. **Vertraulichkeit bewahren:** Respektiere die Privatsphäre deiner Freunde. Wenn dir jemand anvertraut, dass er queer ist, teile diese Information nicht ohne seine ausdrückliche Zustimmung. Outing ohne Einverständnis kann schwere Konsequenzen für die betroffene Person haben, sowohl emotional als auch sozial.
7. **Unterstütze queere Medien und Künstler:** Queere Geschichten und Kunst tragen dazu bei, Sichtbarkeit und Verständnis zu fördern.
Unterstütze Filme, Serien, Bücher und Kunstwerke, die von queeren Künstlern geschaffen wurden oder queere Themen behandeln. Dies fördert nicht nur die kulturelle Repräsentation, sondern zeigt auch deinen Freunden, dass du ihre Erfahrungen wertschätzt.
8. **Lerne, deine Privilegien zu erkennen:** Als nicht-queerer Mensch hast du Privilegien, die viele deiner queeren Freunde nicht haben. Es ist wichtig, diese Privilegien zu erkennen und zu verstehen, wie du sie nutzen kannst, um andere zu unterstützen. Das kann bedeuten, Räume zu schaffen, in denen sich queere Menschen sicher fühlen, oder sich für deren Rechte einzusetzen, auch wenn du selbst nicht direkt betroffen bist.

Was kannst du tun, wenn du einen Fehler machst?

Es ist völlig normal, dass du Fehler machst, wenn du ein Ally wirst. Wichtig ist, wie du damit umgehst. Wenn du etwas Falsches gesagt oder getan hast, entschuldige dich aufrichtig und versuche, daraus zu lernen. Niemand erwartet Perfektion, aber dein Engagement, dich zu verbessern, wird von deinen Freunden geschätzt.

Hilfreiche Ressourcen

Um ein besserer Ally zu werden, kannst du auf zahlreiche Ressourcen zurückgreifen. Hier sind einige Websites und Organisationen, die dir weiterhelfen können:

- **Trevor Project:** Eine Organisation, die sich für die psychische Gesundheit von LGBTQIA+ -Jugendlichen einsetzt und zahlreiche Bildungsressourcen bietet.
- **GLAAD:** Diese Organisation widmet sich der Förderung der Akzeptanz von LGBTQIA+ -Personen und bietet viele Informationsmaterialien an.
- **Queer Lexikon:** Ein deutsches Online-Lexikon, das Begriffe und Konzepte aus der queeren Community erklärt.
- **It Gets Better Project:** Eine Initiative, die inspirierende Geschichten von LGBTQIA+ -Personen teilt, um junge Menschen zu ermutigen und zu unterstützen.
- **Lambda Jugendnetzwerk:** Ein Netzwerk von LGBTQIA+ -Jugendgruppen in Deutschland, das Unterstützung und Austauschmöglichkeiten bietet.

Fazit

Ein Ally zu sein, ist eine kontinuierliche Reise des Lernens und Wachsens. Indem du dich informierst, Empathie zeigst und aktiv gegen Diskriminierung vorgehst, kannst du eine wichtige Rolle im Leben deiner queeren Freunde spielen. Denke daran, dass deine Unterstützung einen großen Unterschied machen kann. Wenn du Fragen hast oder unsicher bist, wie du am besten helfen kannst, zögere nicht, dich an Ressourcen wie die oben genannten zu wenden. Gemeinsam können wir eine inklusivere und gerechtere Gesellschaft schaffen, in der alle Menschen akzeptiert und respektiert werden.

Vergiss nicht: Jede kleine Geste der Unterstützung zählt, und deine Bemühungen als Ally werden deinen queeren Freunden mehr bedeuten, als du vielleicht denkst. Also setze dich weiterhin für ihre Rechte und ihr Wohl ein, und sei stolz darauf, ein Ally zu sein!

Quelle: Wie du ein Ally für deine queeren Freunde sein kannst » PridePlanet

Der Begriff „Dyke“ und seine Bedeutung

Das Wort „Dyke“ ist ein Begriff, der in der LGBTQIA+ Community, insbesondere unter lesbischen Frauen, eine starke kulturelle Bedeutung hat. Du wirst erfahren, wie dieser Begriff entstanden ist, welche historische Bedeutung er hat und wie er in verschiedenen Kontexten verwendet wurde – sowohl als Schimpfwort als auch als selbstbewusster Ausdruck von Identität und Stolz.

Ursprung und historische Entwicklung des Begriffs „Dyke“

Der Begriff „Dyke“ hat eine lange und komplexe Geschichte, die tief in die kulturellen und sozialen Kämpfe der LGBTQIA+ Gemeinschaft eingebettet ist. Ursprünglich als abwertendes Schimpfwort verwendet, hat sich „Dyke“ im Laufe der Jahrzehnte zu einem Begriff entwickelt, der von vielen lesbischen Frauen stolz getragen wird.

Die Wurzeln des Begriffs

Der genaue Ursprung des Begriffs „Dyke“ ist nicht vollständig geklärt, aber einige Quellen führen den Begriff auf das frühe 20. Jahrhundert zurück. Es wird vermutet, dass er von dem Wort „bulldyker“ abstammt, einem abwertenden Begriff, der benutzt wurde, um maskulin auftretende Frauen oder Frauen, die in der Gesellschaft als „unangemessen“ maskulin galten, zu bezeichnen.

Die Entwicklung im 20. Jahrhundert

Im Laufe des 20. Jahrhunderts, insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren, begann die feministische und lesbische Bewegung, den Begriff „Dyke“ zurückzufordern. Frauen, die sich in der öffentlichen Wahrnehmung als maskulin präsentierten oder die traditionellen Geschlechterrollen infrage stellten, begannen, das Wort „Dyke“ als Ausdruck von Stolz und Widerstand gegen die patriarchale Gesellschaft zu verwenden.

Politische und soziale Relevanz

In den 1970er Jahren wurde „Dyke“ zunehmend als Symbol des Widerstands gegen die Normen und Erwartungen der Gesellschaft verstanden. Viele lesbische Frauen betrachteten den Begriff als eine Möglichkeit, ihre eigene Identität zu definieren und sich von den Zwängen der heteronormativen Gesellschaft zu befreien. „Dyke“ wurde zu einem Wort der Ermächtigung, das die individuelle und kollektive Stärke der lesbischen Gemeinschaft betonte.

Der Einfluss von „Dyke“ auf die LGBTQIA+ Bewegung

Die Rückeroberung des Begriffs „Dyke“ spielte eine wesentliche Rolle in der LGBTQIA+ Bewegung, insbesondere innerhalb der lesbischen Community. Du wirst sehen, wie der Begriff in verschiedenen Bereichen von Aktivismus, Kunst und Kultur genutzt wurde, um politische Statements zu setzen und Sichtbarkeit zu schaffen.

„Dyke“ und feministische Bewegungen

In den 1970er und 1980er Jahren, als der Feminismus weltweit an Fahrt aufnahm, wurde der Begriff „Dyke“ auch innerhalb feministischer Kreise verwendet. Viele lesbische Feministinnen sahen in dem Begriff eine Möglichkeit, sowohl ihre sexuelle Orientierung als auch ihre

politische Haltung zum Ausdruck zu bringen. Der Begriff „Radical Dyke“ wurde geprägt, um lesbische Frauen zu beschreiben, die aktiv gegen patriarchale Strukturen kämpften.

„Dyke Marches“: Eine globale Bewegung

Ein bedeutendes Beispiel für die politische Verwendung des Begriffs ist der „Dyke March“. Diese Demonstrationen, die in vielen Städten weltweit stattfinden, sind eine Form des Protests und der Feier lesbischer Identität. Der erste „Dyke March“ fand 1993 in Washington, D.C. statt und wurde von einer Gruppe namens Lesbian Avengers organisiert. Der Marsch sollte die Sichtbarkeit lesbischer Frauen erhöhen und als kraftvolle Antwort auf die männlich dominierte LGBTQIA+ Bewegung dienen.

„Dyke“ in der Kunst und Popkultur

Der Begriff „Dyke“ fand auch Einzug in die Kunst und Popkultur. Viele Künstlerinnen und Musikerinnen nutzten den Begriff, um ihre Werke mit einem starken, unverblühten Ausdruck lesbischer Identität zu versehen. Ein bekanntes Beispiel ist die Band „Le Tigre“, die in ihren Texten und Performances oft auf Themen der lesbischen Identität und des Feminismus eingeht.

Kontroversen und Debatten um den Begriff „Dyke“

Obwohl „Dyke“ von vielen als Ausdruck von Stolz und Selbstermächtigung verwendet wird, bleibt der Begriff nicht unumstritten. Du wirst die verschiedenen Perspektiven kennenlernen, die sowohl innerhalb als auch außerhalb der LGBTQIA+ Community existieren.

Der Begriff als Schimpfwort

Trotz der positiven Rückeroberung des Begriffs bleibt „Dyke“ für viele ein schmerzhaftes Schimpfwort, das Diskriminierung und Hass repräsentiert. In vielen Kontexten wird das Wort noch immer benutzt, um lesbische Frauen zu beleidigen oder herabzusetzen. Diese doppelte Bedeutung führt oft zu Konflikten darüber, wann und wie der Begriff verwendet werden sollte.

Diskussionen innerhalb der LGBTQIA+ Community

Innerhalb der LGBTQIA+ Community gibt es auch unterschiedliche Meinungen über die Verwendung des Begriffs. Während einige lesbische Frauen den Begriff stolz tragen, fühlen sich andere unwohl damit und empfinden ihn als unnötig konfrontativ. Diese Spaltung zeigt, wie unterschiedlich die Erfahrungen und Wahrnehmungen von Begriffen innerhalb einer Gemeinschaft sein können.

Der Begriff in der Öffentlichkeit und den Medien

Die öffentliche Verwendung des Begriffs „Dyke“ bleibt ebenfalls ein heikles Thema. In den Medien und in der Popkultur wurde der Begriff sowohl positiv als auch negativ dargestellt. Filme, Serien und Bücher, die den Begriff verwenden, tragen zur Weiterentwicklung seiner Bedeutung bei, aber sie können auch zu Missverständnissen führen, wenn der Kontext nicht richtig vermittelt wird.

Die Zukunft des Begriffs „Dyke“

Die Bedeutung von „Dyke“ entwickelt sich ständig weiter, und du wirst sehen, welche Rolle der Begriff in der zukünftigen LGBTQIA+ Bewegung und in der Gesellschaft spielen könnte.

„Dyke“ und die junge Generation

Für viele junge Menschen in der LGBTQIA+ Community hat „Dyke“ eine neue Bedeutung angenommen. Der Begriff wird oft als Teil einer breiteren queeren Identität gesehen, die sich gegen binäre Geschlechtsvorstellungen stellt und vielfältige Formen des Ausdrucks umfasst. Du wirst erfahren, wie junge Menschen den Begriff neu definieren und in ihren eigenen Aktivismus einfließen lassen.

Die Rolle des Begriffs in der globalen LGBTQIA+ Bewegung

Auf globaler Ebene hat „Dyke“ das Potenzial, weiterhin eine bedeutende Rolle in der LGBTQIA+ Bewegung zu spielen. In vielen Ländern, in denen lesbische Frauen immer noch stark diskriminiert werden, könnte der Begriff als Symbol des Widerstands und der Solidarität dienen. Du wirst sehen, wie die globale Vernetzung von LGBTQIA+ Aktivisten dazu beiträgt, den Begriff in verschiedenen Kulturen und Kontexten zu verbreiten und zu stärken.

Herausforderungen und Chancen

Die Herausforderung besteht darin, den Begriff „Dyke“ in einer Weise zu verwenden, die seine positive Bedeutung betont, während gleichzeitig die historische und soziale Belastung anerkannt wird, die mit ihm verbunden ist. Du wirst erfahren, wie Aktivisten, Künstler und Community-Mitglieder weiterhin daran arbeiten, den Begriff in einer Weise zu nutzen, die inklusiv und respektvoll ist, und gleichzeitig seine Rolle als Symbol der lesbischen Identität und des feministischen Widerstands zu bewahren.

Fazit: Die Macht der Selbstdefinition

Am Ende bleibt „Dyke“ ein kraftvoller Begriff, der sowohl historische Wunden als auch Stolz in sich trägt. Er zeigt, wie Sprache genutzt werden kann, um Identität zu definieren, zu formen und zu verändern. Für dich als Teil der LGBTQIA+ Community oder als Ally ist es wichtig, die Geschichte und die vielfältigen Bedeutungen dieses Begriffs zu verstehen, um respektvoll und informiert damit umzugehen. In einer Welt, die oft versucht, queere Identitäten zu marginalisieren, bietet „Dyke“ eine Möglichkeit, Widerstand zu leisten und Selbstbestimmung zu leben.

Butch

Butch – ein Begriff, der in der LGBTQIA+-Community oft verwendet wird, um eine bestimmte Geschlechtsidentität oder Genderexpression zu beschreiben.

Butch: Eine vielschichtige Geschlechtsidentität

Der Begriff „Butch“ wird häufig verwendet, um Personen zu beschreiben, deren Geschlechtsidentität und Genderexpression traditionell männlicher oder maskuliner wirkt. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass Butch nicht einfach nur eine stereotype Vorstellung von Männlichkeit ist. Stattdessen handelt es sich um eine individuelle Geschlechtsidentität, die von jedem Menschen auf seine eigene Art und Weise gelebt und interpretiert wird.

Die Vielfalt von Butch

In der LGBTQIA+-Community gibt es eine immense Vielfalt von Menschen, die sich als Butch identifizieren. Dies zeigt, wie facettenreich und inklusiv diese Identität sein kann. Butch-Menschen können lesbische Frauen, nicht-binäre Personen oder Transmänner sein – und ihre Erfahrungen und Geschichten sind genauso vielfältig wie ihre Identitäten.

Butch in der Geschichte

Die Geschichte von Butch in der LGBTQIA+-Community ist reichhaltig und von Bedeutung. Butch-Frauen spielten eine wichtige Rolle in den Anfängen der lesbischen Bewegung und trugen dazu bei, Geschlechterstereotype und -erwartungen herauszufordern. Sie waren oft die Pioniere, die den Weg für die Freiheit der Genderexpression ebneten.

Butch in der heutigen Zeit

Heutzutage ist Butch immer noch eine relevante und wichtige Identität in der LGBTQIA+-Gemeinschaft. Viele Menschen identifizieren sich als Butch und tragen stolz ihre maskuline Genderexpression. Dies ist ein Ausdruck ihrer Selbstakzeptanz und Selbstliebe.

Butch und die Genderqueer-Community

Butch ist auch in der Genderqueer-Community weit verbreitet. Genderqueere Personen erkennen oft an, dass Geschlecht komplex und vielfältig ist, und akzeptieren eine breite Palette von Geschlechtsidentitäten, einschließlich Butch. Diese Akzeptanz fördert die Vielfalt und die individuellen Erfahrungen innerhalb der Community.

Butch als Teil der LGBTQIA+-Vielfalt

In der LGBTQIA+-Community ist es von entscheidender Bedeutung, Vielfalt zu schätzen und zu respektieren. Butch ist nur eine von vielen Geschlechtsidentitäten und Genderexpressionsmöglichkeiten, die existieren. Es ist wichtig, die Vielfalt anzuerkennen und zu feiern, um eine inklusive und unterstützende Gemeinschaft aufzubauen.

Butch und die Sichtbarkeit

Die Sichtbarkeit von Butch-Menschen in der Gesellschaft und den Medien hat sich in den letzten Jahren verbessert. Dies trägt dazu bei, Stereotypen und Vorurteile zu bekämpfen und ein breiteres Verständnis für diese Identität zu schaffen.

Fazit

Butch ist eine faszinierende und wichtige Geschlechtsidentität in der LGBTQIA+-Community. Es ist wichtig, diese Identität zu respektieren, zu akzeptieren und zu feiern, um eine inklusive und unterstützende Umgebung für alle zu schaffen. Die Vielfalt von Butch spiegelt die Vielfalt der gesamten LGBTQIA+-Gemeinschaft wider und zeigt, wie wichtig es ist, unterschiedliche Geschlechtsidentitäten und Genderexpressionsformen anzuerkennen und zu feiern.

Femme

Der Begriff ‚Femme‘ hat seinen Ursprung in der queeren Community und beschreibt eine weibliche Geschlechtspräsentation, die häufig mit einer bestimmten Identität und Selbstwahrnehmung verbunden ist. In einem breiteren Kontext umfasst ‚Femme‘ nicht nur Lesben, sondern schließt auch Schwule, Bisexuelle sowie trans-, intergeschlechtliche und queere Menschen ein, die sich einer feminin konnotierten Rolle zuordnen oder diese

annehmen. Die Verwendung des Begriffs lässt sich als Reaktion auf gesellschaftliche Normen und Stereotypen verstehen, die oft starre Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität propagieren. Femme identifiziert sich oft bewusst von der traditionellen Butch-Femme-Dynamik, in der Butch häufig mit maskulinen Eigenschaften und Frauen, die sich feminin präsentieren, als Femme. Frau sein wird hier zudem auch vielschichtig betrachtet in Bezug auf Genderverortung und individuelle Erfahrungen von Geschlecht und Identität. In der LGBTQIA+-Community wird die Femme-Identität oft als Ausdruck eines persönlichen Empowerments verstanden, wobei sie sich von den bestehenden gesellschaftlichen Normen und Stereotypen abgrenzt. Der Begriff ‚Femme‘ steht somit für eine eigene Identität, die sich in der Vielfalt der Geschlechter und ihrer Präsentationen bewegt, ohne sich auf konventionelle Definitionen zu beschränken. Diese komplexe und dynamische Selbstidentifizierung spielt eine zentrale Rolle im Verständnis der Vielfalt innerhalb der queeren Community und deren Kampf um Sichtbarkeit und Akzeptanz.

Femme in der lesbischen Identität

Femme ist eine bedeutende Selbstbezeichnung in der queeren Identität, insbesondere für lesbische Personen und nichtbinäre Menschen, die eine feminine Geschlechtspräsentation annehmen. Während die sexuelle Anziehung und emotionale Anziehung in lesbischen Beziehungen oft im Mittelpunkt stehen, verkörpert Femme eine komplexe Beziehung zu Geschlecht und Sexualität, die in der Geschichte der 1950er Jahre tief verwurzelt ist, als die Gesellschaft starre Geschlechterrollen favorisierte. In dieser Zeit erlebten insbesondere Butches und feminin präsentierende Lesben, dass sie in einem binären Geschlechtersystem verortet wurden, das maskulin performendes Verhalten oft bevorzugte.

Femme ist nicht nur eine ästhetische Wahl, sondern auch eine politische Position, die die Vielfalt der lesbischen Identität und deren Herausforderungen thematisiert. Viele Frauen in der working class fanden in der Femme-Identität einen Ausdruck ihrer Lebensrealitäten und ihrer sexuellen Anziehung gegenüber anderen Frauen. Die Entscheidung, als Femme aufzutreten, kann sowohl eine Feier der Weiblichkeit als auch eine subtile Subversion der normativen Geschlechterrollen darstellen.

Femme in der lesbischen Identität ist ein Raum, in dem Schönheit, Weiblichkeit und Feminitäten zur Sprache kommen, während gleichzeitig der Kontrast zu maskulinen Darstellungen in der queeren Community betont wird. Diese Identität eröffnet Diskussionen über die Diversität innerhalb der lesbischen und queeren Gemeinschaften, wobei jede Person die Freiheit hat, ihre eigene Selbstbezeichnung zu wählen und zu leben, unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen. Das Queer-Lexikon verweist auf diese Vielschichtigkeit und das Einflechten von Gender, Sexualität und Klassenfragen, das unweigerlich auch weibliche Geschlechtspräsentationen prägt.

Femme über die queere Community hinaus

Innerhalb der queeren Kultur spielt die Femme-Identität eine entscheidende Rolle, die über traditionelle Geschlechter- und Sexualitätsnormen hinausgeht. Vielfalt ist das Herzstück dieser Identität, wobei Femmes in ihren Geschlechtsausdrücken oft eine nicht heteronormative Feminität verkörpern, die sowohl kreative Ausdrucksformen als auch politische Statements beinhaltet. In verschiedenen Communities sei es in Neuköllner k-fetisch oder anderen LGBTQIA+ Snapshots, entfaltet sich eine lebendige Diskussion über die Akzeptanz und Sichtbarkeit von Femmes, die in der Regel mit Diskriminierung konfrontiert sind. Femmes werden oft von der Femmephobia betroffen, einer Vorurteilshaltung, die in der traditionellen Gesellschaft und innerhalb der eigenen

Community existiert. Diese Herausforderungen erfordern Solidarität und Unterstützung von Verbündeten, die ein Bewusstsein für die vielfältigen Dimensionen von Geschlecht und Sexualität schaffen. Durch das Zusammenspiel von Identität, Performance und Geschlechtsausdruck wird die Femme-Identität nicht nur als Bestandteil der LGBTQIA+ Bewegung erkannt, sondern auch als ein essenzieller Aspekt, um die Diskussion über Gendergerechtigkeit zu erweitern. Femmes bringen frischen Wind in den Diskurs, stellen bestehende Normen infrage und fordern ein Umdenken, das es ermöglicht, ein inklusives Verständnis von Feminität zu fördern. In diesem Sinne überschreitet die Femme-Identität die Grenzen der queeren Community, indem sie einen Raum für vielfältige Ausdrucksformen schafft und die Notwendigkeit von Solidarität in einer Welt unterstreicht, in der Diskriminierung diverser Identitäten nach wie vor existiert.

Quelle: Was bedeutet 'Femme' in der queeren Community? | Divers Magazin

Ihr wollt euch gerne weiter informieren:

[Vielfalt feiern, Identität leben » PridePlanet](#)

[Queer Lexikon | Deine Online-Anlaufstelle für sexuelle, romantische und geschlechtliche Vielfalt](#)



Archivaufnahme aus dem Probenprozess © Mia Scarcello

7. Pen & Paper

Was ist Pen & Paper?

Das Pen & Paper Rollenspiel ist ein Spiel, bei dem man zusammen in einer Gruppe in eine fiktive Welt abtaucht. Rollenspiele sind eine Mischung aus Brettspiel, Storytelling und Improtheater (Dramadice, 2023). Bekannte Klassiker wie „Dungeons & Dragons“ (D&D) oder das „Schwarze Auge“ (DSA) zogen bereits seit über 40 Jahren Fantasy-Fans in den Bann. Während früher diese Art von Rollenspiel eine sehr kleine Community hatte, erfährt das Spielgenre mittlerweile immer mehr an Beliebtheit. Zudem hat das Genre viele Einflüsse in die Film- und Gamingkultur eingebracht, seien es Videospiele wie Fallout oder Baldurs Gate oder einer Verfilmung von Dungeons & Dragons.

Pen & Paper ermöglicht es, in einem Universum deiner Wahl, sei es Star Wars, Herr der Ringe oder gar eine eigene erschaffene Welt, ein eigenes Abenteuer zu erleben. Darüber hinaus kannst du sein, wer du möchtest: ein tapfere*r Krieger*in, ein*e gewiefte*r Dieb*in, ein*e weise*r Magier*in oder ein*e charmante*r Barde/Bardin. Grundsätzlich steht es dir dabei frei zu entscheiden, was du für einen Charakter spielst, und kannst diesen nach Belieben gestalten. Beim Spielen verfügst du über eine absolute Entscheidungsfreiheit und du kannst Situationen auf unterschiedlichster Art und Weise angehen (Dramadice, 2023). Der Fantasie sind also keine Grenzen gesetzt!

Wie wird gespielt?

Um ein Pen & Paper Rollenspiel zu spielen, braucht man folgende Sachen (MightyGM, 2023):

- Stifte
- Papier
- Ein Regelwerk nach eigener Wahl
- Pro Mitspieler ein Charakterbogen
- Würfel (4-seitig, 6-seitig und 12-seitig)

Für das Spielen von Pen & Paper Rollenspiele wird eine Gruppe von drei bis sechs Personen gebraucht, welche das Abenteuer antritt. Eine Person agiert als Spielleiter*in, welche die Mitspieler*innen durch das Szenario leitet. In der Regel wird auf Grundlage von einem Regelwerk, welches die Welt vorstellt und die Spielregeln vorgibt, das Szenario vorbereitet und es wird sich eine Rahmenhandlung ausgedacht, in der das Szenario stattfindet. Für Einsteiger*innen gibt es auch zu vielen Regelwerken bereits vorgefertigte Szenarien, an denen man sich als Spielleiter*in ausprobieren kann.

Ein Abenteuer kann man in einem sogenannten Oneshots spielen, bei dem das Abenteuer in einer Spielrunde abgeschlossen wird, oder bei einem fortlaufenden Abenteuer in mehreren Sitzungen spielen.

Bevor man das Abenteuer beginnt, erstellt man seinen Charakter mithilfe eines Charakterbogens*, auf dem das Aussehen, Charakterzüge sowie die Attribute der Figur festgelegt werden. Die Attribute werden anhand von Punkten verteilt. Diese Werte bestimmen, wie stark, schlau oder charismatisch die Figur ist.

Die Attributswerte werden während des Abenteuers eingesetzt, um Talente und Fertigkeiten der Charaktere darzustellen und wie begabt sie sind. Wenn ein Charakter also im Verlauf des Abenteuers eine Fertigkeit einsetzen möchte, muss er mit einem Würfel eine Probe würfeln.

Anhand des Ergebnisses wird festgestellt, ob man die Fertigkeit gemeistert hat oder gescheitert ist.

Der pädagogische Aspekt von Rollenspielen

Besonders für junge Spieler*innen kann Pen & Paper sehr viel Spaß machen und ihre kreative und fantasievolle Seite stärken. Darüber hinaus bieten die Rollenspiele auch pädagogische Aspekte, die die Kinder helfen können. So fördern sie die Konzentration, Kooperation und Kommunikation bieten einem die Möglichkeiten in gemeinsamen Abenteuern, sich in anderen Rollen neu kennenzulernen. Zudem helfen sie vielschichtige Aktivierungsmöglichkeiten zum sprachlichen Handeln (EduTale, o.D.). Aber auch andere soziale Aspekte wie Empathiefähigkeit und Konfliktlösung spielen eine wichtige Rolle. Aufgrund dieser Aspekte haben sogar die Pen&Paper-Rollenspiele vereinzelt ihren Weg in den Schulunterricht und therapeutische Praxen gefunden (EduTale, o.D.)

Quelle: [Pen & Paper: Fantastische Abenteuer für Groß und Klein - IfaK - Institut für angewandte Kindermedienforschung](#)

*Charakterbogen Beispiel aus Dungeons and Dragons

CHARAKTERNAME
HINTERGRUND **KLASSE** **STUFE** **EP**
SPEZIES **UNTERKLASSE** **RÜSTUNGS-KLASSE** **SCHILD**

TREFFERPUNKTE **TREFFER-WÜRFEL** **TODES-RETTUNGS-WÜRFEL**
AKTUELL **TEMP.** **VERBR.** **ERFOLGE** **MISSERFOLGE**

DUNGEONS & DRAGONS

ÜBUNGSBONUS **INTELLIGENZ** **INITIATIVE** **BEWEGUNGSRATE** **GRÖSSE** **PASSIVE WAHRNEHMUNG**

STÄRKE **WEISHEIT**

GESCHICKLICHKEIT **CHARISMA**

KONSTITUTION **HELDISCHE INSPIRATION**

VERTRAUTHEIT UND ÜBUNG MIT AUSTRÜSTUNG
RÜSTUNGS-VERTRAUTHEIT **WAFEN**
WERKZEUG

WAFFEN UND SCHADENSZAUBERTRICKS

KLASSENMERKMALE

SPEZIES-MERKMALE **TALENTE**

8. Zine Kultur

Zines gibt es schon seit den 1930ern: handgeschrieben und mit der Kopiermaschine vervielfältigt. Der Vorläufer für den eigenen Blog, aber in Papierform. Special-Interest-Hefte, die sich in kleinster Auflage an Interessierte richten. Die Kultur der Zines kam in den 1930er Jahren in den USA auf. Dort gab es die ersten Kopierer, mit denen man ein handgezeichnetes und -geschriebenes Exemplar leicht vervielfältigen konnte. Inhalt der Heftchen waren anfangs Pulp Literatur - also Groschenromane - und Science-Fiction-Stories.

Spezialthemen für eine ausgesuchte Fangemeinde

Auf diesem Wege konnten Autor*innen ihre Geschichten erzählen und Meinungen äußern, wenn keine andere Publikation sich bereit erklärte, sie abzudrucken. Die Fangemeinde wuchs schnell: Die Heftchen waren günstig und wurden oft von Hand zu Hand herumgereicht. Die Leser fanden Themen, für die sie sich interessierten, in den gebundenen Blattsammlungen wieder - deswegen prägte sich auch der Name Fanzine.

Experimentierfeld für berühmte Autor*innen

Bekannte Autoren wie Science-Fiction-Autor Isaac Asimov und der Fantasy-Autor George R. R. Martin sollen ihre Texte erstmals in Fanzines veröffentlicht haben, bevor sie die großen Klassiker ihres Genres schrieben. In den 1970ern fanden Zines wieder mehr Absatz durch die aufkommende Punk-Kultur. In den 1990ern wurden wieder verstärkt Zines im Zuge der Riot-Grrrl-Bewegung mit feministischen Themen hergestellt. Auf dem Zinefest in Berlin treffen sich viele Autoren mit den Lesern der Zines und tauschen sich darüber aus.

Quelle: [Ich mache mir mein Zine selbst: Zine oder nicht Sein · Dlf Nova](#)

Fotografie-Zines

Für Fotografie-Zines wird meist ein bestimmtes Thema oder eine Serie von Bildern gewählt. Sie sind eine fantastische Möglichkeit für Fotograf*innen, ihre Arbeiten in einem gedruckten Format zu zeigen, z. B. eine Sammlung von Street-Fotografien, Porträts oder Makroaufnahmen.

Das FANzines

Ursprünglich stammen Zines aus der Fan-Kultur. FANzines sind Publikationen, die von Fans für Fans gemacht werden und sich um ein bestimmtes Thema, wie z. B. eine Band, ein Genre oder eine Serie, drehen. Sie sind besonders in Musik-, Film- und Fantasy-Szenen verbreitet. Da man hier oftmals nahe am Urheberrecht kratzt, sollte man bei FANzines vom Verkauf absehen. Tauschen ist aber ok.

Art-Zines

Art-Zines sind visuelle Kunstwerke an sich und oft bildlastig. Künstler*innen nutzen sie, um ihre Werke zu zeigen – sei es Fotografie, Illustrationen, Collagen oder grafische Arbeiten. Hier geht es vor allem um Ästhetik und Ausdruck; Text ist oft minimal oder gar nicht vorhanden.

Perzines / Personal Zines

Perzines sind sehr persönliche Zines, in denen die Autor*innen ihre eigenen Gedanken, Erlebnisse und Gefühle teilen. Sie können tagebuchartig sein und sind oft sehr ehrlich und authentisch. Perzines bieten viel Raum für Selbstreflexion und persönliche Geschichten.

Literatur- und Poesie-Zines

Diese Zines widmen sich der schriftlichen Kunst und bieten Gedichte, Kurzgeschichten, Essays oder andere literarische Werke. Oft sind sie ein Mix aus verschiedenen Beiträgen, manchmal auch von verschiedenen Autor*innen.

Politische Zines

Politische Zines sind stark meinungsbasiert und behandeln gesellschaftliche oder politische Themen, wie z. B. soziale Gerechtigkeit, Umweltaktivismus oder Feminismus. Sie wollen oft zum Nachdenken anregen oder zu Veränderungen aufrufen.

Musik-Zines

In der Punk- und Indie-Musikszene sind Musik-Zines besonders beliebt. Sie enthalten recht häufig Album-Reviews, Konzertberichte, Interviews und Hintergrundgeschichten zu Bands oder Musikgenres und waren eine der Hauptformen, wie die Underground-Musikszene sich in den 70er und 80er Jahren vernetzte.

Comics- und Manga-Zines

In Comics- und Manga-Zines finden sich oft selbstgezeichnete Comicstrips oder Manga-Stories. Sie sind eine großartige Plattform für Zeichner, um ihre Geschichten und Charaktere vorzustellen, ohne auf große Verlage angewiesen zu sein.

Queer- und LGBTQIA+ -Zines

Diese Zines richten sich an queere und LGBTQIA+ -Communities und beschäftigen sich mit Identität, Sexualität, Genderfragen und den spezifischen Herausforderungen und Perspektiven queerer Menschen. Sie bieten eine Plattform für Austausch und kreative Selbstdarstellung innerhalb der Community.

Food-Zines

Ein eher ungewöhnlicher, aber immer beliebter Zine-Typ sind Food-Zines. Hier finden sich häufig Rezepte, kulinarische Erlebnisse oder Geschichten rund ums Essen. Sie bieten oft einen persönlichen Zugang zur Kulinarik und können sich auf bestimmte Ernährungsstile oder Regionen konzentrieren.

DIY- und Handarbeits-Zines

DIY-Zines decken verschiedene kreative oder handwerkliche Themen ab, von Anleitungen für Handarbeiten bis hin zu Tipps und Tricks für Heimwerken. Sie passen perfekt zur Zine-Kultur, da sie den DIY-Gedanken in den Mittelpunkt stellen.

Info-Zines

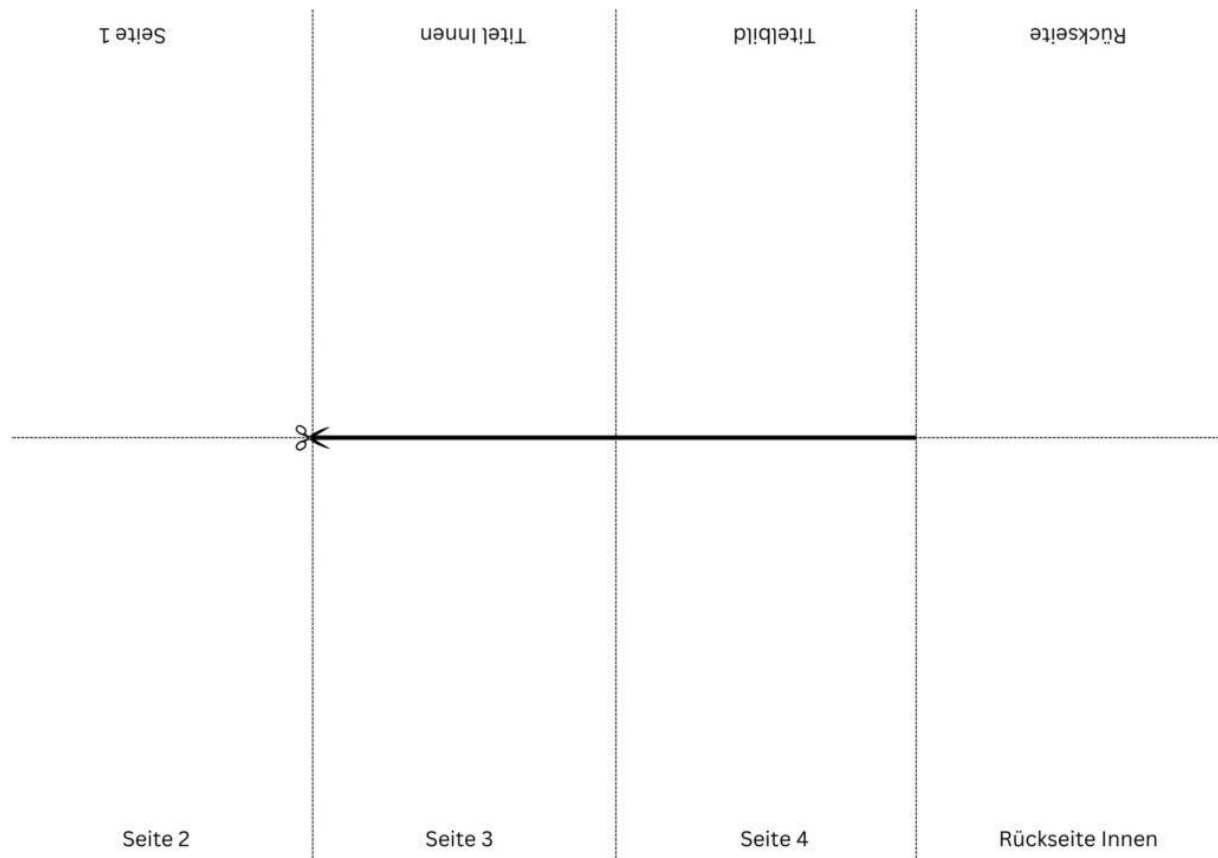
Diese Zines sind wie kleine Handbücher oder Leitfäden für bestimmte Themen, von Mental Health über nachhaltiges Leben bis hin zu spezifischen Interessensgebieten. Info-Zines sind praktisch, vermitteln Wissen und sind recht leicht verständlich geschrieben.

Jeder dieser Zine-Typen bietet dir die Möglichkeit, bestimmte Themen kreativ und individuell zu präsentieren. Egal ob Fotografie, persönliche Geschichten oder eine Mischung verschiedener Stile – Zines lassen dir den Raum, dich auf deine Weise auszudrücken.

Quelle: Welche Arten von Zines gibt es? - Foto-Zine

Ihr seid neugierig und wollt selbst ein Zine herstellen, dann schaut doch hier vorbei:
[Mini-Zine im Format A4 als PDF zum Download – Rieke C. Harmsen](#)

Beispiel für eine Zine Vorlage im Format DIN A4



Quelle: Mini-Zine im Format A4 als PDF zum Download – Rieke C. Harmsen

9. Eine ausgewählte Szene

PROLOG

*Ein abstrahiertes Sitcom-Set. Sofa, Couchtisch, in der linken Ecke eine Station mit Synthie-Modulen. In der Mitte des Raumes hängt ein selbstgemaltes Transparent. Es herrscht geschäftiges Treiben, alle bereiten sich auf den Beginn des Drehs vor. Eine Spielerin sortiert kleine Nagellack-Räder; ein Spieler stapelt diverse Zeitschriften. Die*Der Tontechniker*in bereitet ein Mikro vor und wickelt noch das Kabel auf. Auf einem der Sofas sitzt eine Spieler*in, die abwesend auf das Gewusel um sich herum schaut.*

Einlass-Ende.

Ein Telefon im Saal klingelt.

Mailbox

Sie haben eine neue Nachricht. Erste Nachricht. Empfangen heute um 19:31.

X / Einspieler

Hi Maine. Ich weiß nicht ganz, wie ich das sagen soll, deswegen sei mit mir - Ich hab versucht ohne dich. Ich hab versucht, mir irgendwie zu sagen, dass du mir nicht mehr wichtig bist. Also eher, dass du mir egal bist. Dass ich nicht wütend auf dich bin.

Pause.

Ich bin wütend und du fehlst mir. Du bist mir wichtig. Und es tut mir leid, dass du deinen Wert als Mensch nicht siehst. Und ich glaube, das ist eher der Grund, warum ich wütend bin. Du musst nicht zurückrufen, ich bin mir eh nicht sicher, ob du das hier überhaupt hörst.

Stille

Ich hoffe ein bisschen, dass du mich zurückrufst.

Stille

Eigentlich weiß ich gar nicht, warum ich das grad mache.

Stille

Selbstsabotage. Naja, egal. Ähm-

Stille

Okay - tschüss. Wir hören uns oder so.

Stille

Ja, hoffentlich bis bald. Tschüss. Oder auch nicht. Naja, du weißt schon.

Mailbox

Um jetzt direkt mit dem Anrufer der Nachricht verbunden zu werden, drücken sie bitte die 1. Um die Nachricht zu speichern, drücken sie bitte die 2. Um die Nachricht zu löschen, drücken sie bitte die 3.

Stille

Mailbox

Die Nachricht wurde gelöscht. Es liegen keine weiteren Nachrichten vor.

Robyn – Dancing on my own.

10. Bildmaterial



©Jan Bosch



©Jan Bosch



©Jan Bosch



©Jan Bosch

11. Leitfaden zur Inszenierung

Wenn Sie mit Ihren Schüler*innen den Aufführungsbesuch selbst vorbereiten möchten, finden Sie in den nachfolgenden Punkten Anregungen für spielpraktische Impulse, die Sie gern zur Vor- und Nachbereitung der Vorstellung nutzen können. Es ist immer schön, wenn nach jeder Übung noch ein bisschen Diskussionszeit eingeplant wird, damit sich die Schüler*innen austauschen können.

12. Vorbereitung für den Unterricht

Was hörst du gerade für Musik und was sagt die Musik über dich/ dein Leben aus?

Stelle deine eigene Top Ten zusammen. Welche Musik hörst du gerade? Und was glaubst du, sagt es über dein Leben/ Stimmung oder deine Struggles aus? Kommt gern in Paaren zusammen und teilt eure Playlist und eure Gedanken, wenn ihr mögt.

Kann Musik die Stimmung verändern? Kann sie helfen? Kann sie euch verwandeln? Wieviel sagt euer Musikgeschmack tatsächlich über eure Lebenslage aus? Kommt gern in Paaren zusammen ins Sprechen.

Leg ein eigenes Archiv an

Wenn ihr jetzt ein Archiv anlegen würdet: Wie würde es aussehen? Digital oder doch lieber analog? In einem Karton oder eher in einem Ordner? Was würdet ihr aufbewahren wollen und wieso? Was glaubt ihr, warum werden Archive angelegt? Welche Dinge sind von Bedeutung, welche nicht? Wer entscheidet das?

Wenn ihr jetzt ein Stück über euer Archiv inszenieren würdet, wie würde das Bühnenbild aussehen? Skizziert gerne eure Idee und stellt sie der Klasse vor.

Real trifft Fantasie

Teilt euch in Dreier oder Vierer Gruppen auf und entwickelt gemeinsam eine Szene, die in der Realität verortet ist und lasst sie dann langsam in ein Fantasy-Szenario rüber gleiten.

Wie verändert sich der Ort? Wie verändert sich eurer Charakter? Die Gruppe? Welche Prüfung gilt es zu bestehen und warum? Was ist das Ziel? Wie könnt ihr spielerisch den Bruch zwischen Realität und Fantasy einbauen? Welche Theatermittel* könnt ihr nutzen?

*Theatermittel können sein: Körpersprache, Stimme, Mimik, Proxemik, Musik, Licht, Ton, Kostüm, Requisiten

13. Nachbereitung für den Unterricht

Erste Eindrücke sammeln und teilen

- Wie hat euch das Stück gefallen? Habt ihr euch schon mit Queerness auseinander gesetzt?
- Welcher Moment hat euch besonders gut gefallen?
- Habt ihr noch Fragen?
- Welche Themen habt ihr vermisst?
- Wie kann das Stück enden/weitergehen ?
- Wie habt ihr den Switch zwischen Sitcom, Fantasierollenspiel und Stand Up wahrgenommen?
- Wie hat euch die Bühne gefallen? Welche Assoziationen hattet ihr?
- Welche Gedanken haben euch nach dem Stück noch begleitet?

Zine

Gestalte ein Zine. Inspirationen für Themen könnt ihr euch auf Seite 27 holen. Anleitung für die Gestaltung eines Zines siehe Seite 27 unten im Kasten.

Über einen Charakterbogen zur Figur, zur Szene

Überlegt euch alle einen Charakter und versucht ihn so gut es geht zu beschreiben. Was sind die Stärken was sind die Schwächen? Hat euer Charakter ein besonderes Talent? Wie sieht euer Charakter aus? Ist der Charakter in der Realität oder mehr in einer Fantasy Welt verankert? Wo lebt euer Charakter? Ist euer Charakter menschlich oder eine hybride Kreatur? Wo lebt euer Charakter ? Kommt in kleinen Gruppen zusammen und überlegt euch eine Szene, wo eure Charaktere aufeinander treffen. Was passiert? Wie endet eure Szene?

14. Lektüre- und Filmliste

Lektüreliste

Beier, Frederike (Hg.). Materialistischer Queerfeminismus: Theorien zu Geschlecht und Sexualität im Kapitalismus. Münster: Unrast Verlag, 2024. Korrigierte Auflage.

Benjamin, Walter. Über den Begriff der Geschichte (in: Gesammelte Werke. Hrsg. von Hermann Schweppenhäuser und Rolf Tiedemann. Band I/2, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1991, Seiten 690-708).

Bledsoe, Lucy Jane (Editor). Heatwave: Women in love and lust. Lesbian Short Story Fiction. California: Alyson Publication, 1995

Brown, Rita Mae. Rubinroter Dschungel. Hamburg: Rowohlt Verlag, 1987.

Butler, Judith. Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity. New York: Routledge, 2008.

Cvetkovich, Ann. An Archive of Feelings: Trauma, Sexuality, and Lesbian Public Cultures. Durham: Duke University Press, 2003.

Deleuze, Gilles & Guattari, Felix. 1. Introduction: Rhizomes. In: A Thousand Plateaus. Minneapolis: University of Minnesota Press, 1987.

Feinberg, Leslie. Stone Butch Blues: A Novel. Los Angeles: Alyson Books, 1993.

Fuchs, Sabine. Femme/Butch: Dynamiken von Gender und Begehren. Berlin: Querverlag, 2020.

Gadsby, Hannah. 10 Steps to Nannette: A Memoir Situation. London: Allen&Unwin, 2022

Genosko, Gary. Rhizome. Canada: University of Ontario Institute of Technology, 2020

Heyam, Kit. Before We Were Trans: A New History Of Gender. London: Basic Books UK, 2022.

Nestle, Joan (Editor). The Persistent Desire: A Femme-Butch Reader. Boston: Alyson Publications, Inc., 1992.

Nestle, Joan. Widerstand und Begehren

Neman, Lesléa (Editor). The Femme Mystique. Boston: Alyson Publications, Inc., 1995.

Nilson, Katherine. Queer Time, Affective Binds: An Erotohistoriography of Butch/Femme. Connecticut: Wesleyan University, 2011.

Preciado, Paul B. Testo Junkie: Sex, Drogen, Biopolitik. In der Ära der Pharmapornographie. Berlin: b_books 2016. In der Übersetzung von Stephan Geene.

Serano, Julia. Transmisogyny. In: Serano, Julia. Whipping girl: A transsexual woman on sexism and the scapegoating of femininity. Emeryville, CA: Seal Press, 2007

Tepest, Evan. Sind Penisse Real? Ein Essay. München: Piper Verlag, 2025.

Wittig, Monique. The Straight Mind And Other Essays. Boston, Massachusetts: Beacon Press, 1992.

Watchlist

Für Gen X

Boys Do Cry / + Doku zum Film

If these walls could talk 2

But I am a Cheerleader

Lost & Delirious

The L-Word Staffel 1-6

Für Gen Y

Blau ist eine warme Farbe

Love Lies Bleeding

Jennifers Body